

Dreissig Jahre Fair Trade in Rheinfelden

Autor(en): **Vosseler, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **70 (2014)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dreissig Jahre Fair Trade in Rheinfelden

Beat Vosseler

Bananenfrauen rütteln auf

Im Oktober 1973 ging Frau Pfarrer Ursula Brunner mit ihren Mitstreiterinnen in Frauenfeld auf die Strasse. Sie verteilten Bananen und fragten die Leute: «Haben Sie auch schon darüber nachgedacht, warum Bananen so billig sind, warum sind Bananen billiger als Äpfel?» Der sozialkritische Dokumentarfilm «Banana libertad», welcher die Armut und Unterdrückung der «Bananeras», der Arbeiterfamilien auf den Bananenplantagen, aufzeigte, hatte die Pfarrfrau und ihre Kolleginnen aufgerüttelt. Sie forderten in der Folge von den Grossverteilern und den Detailhandelsketten einen Zuschlag auf Bananen, der den Produzentinnen und Produzenten zukommen sollte. Sie selber verkauften zuerst Chiquita-Bananen mit einem Aufpreis, den sie sozialen Projekten in den Herkunftsländern zufließen liessen. Später führten sie selbst Bananen aus Nicaragua ein – die Nicas – und verkauften diese unter dem Slogan «Nicas statt Chiquitas».

Mit ihrer Aktion setzten sich die Frauen für fairen Handel ein, als es das Wort «Fairtrade» noch gar nicht gab. Sie gelten daher als die Wegbereiterinnen des «Fairen Handels» in der Schweiz.

Der «Fairtrade»-Gedanke in Rheinfelden

Durch diese Aktion war der gerechte Handel zum Thema geworden. Auch in Rheinfelden entstand Ende der Siebzigerjahre eine Initiativgruppe aus dem Pfarreirat der römisch-katholischen Kirchgemeinde, geleitet vom Ehepaar Vroni und Heribert Götti-Kählin, beide ehemalige Entwicklungshelfer. Mit ihnen hatten Carmen Baumli und Nik Sieber die Idee zur Gründung eines 3. Welt-Vereins und eines 3. Weltladens. Nik Sieber schrieb in der «Rhyfälder-Dritt-Wält-Zittig» unter dem Titel «Der 3. Weltladen in der Brodlaube – Wie kam es dazu?» folgende Zeilen:

«Eigentlich war das Ei des 3. Weltladens schon lange gelegt. Nur sollte es noch ausgebrütet werden. Mit interessierten Kolleginnen und Kollegen, einigen ehemaligen Entwicklungshelfern, wurde immer wie-

der der Idee, Informationen aus der Dritten Welt weiterzugeben, nachgegangen. Der zündende Funke war aber die Missionsausstellung im Herbst 1979. Man konnte damals aus der Presse entnehmen:

«Missionsausstellung

Vom 18. bis 21. Oktober führt der Pfarreirat eine Missionsausstellung im «Treffpunkt» durch. Diese Ausstellung soll uns alle über die heutige Arbeit der Missions- und Entwicklungshelfer informieren. Sie soll uns aber gleichzeitig neue Impulse verleihen, damit auch wir uns, jedes nach seinen Möglichkeiten, für Mitmenschen einsetzen. Missionsarbeit geschieht ja zuerst bei mir und da, wo ich lebe. [...]»

Nebst dieser Informationsarbeit wollten wir auch einige Produkte aus der Dritten Welt zum Verkauf anbieten. In der Adventszeit konnte man in der Marktgasse einem fast vereinsamten Marktstand begegnen. Es war der gut gelungene erste Versuch. Es war eine gefreute Sache. Nicht nur der Verkaufserfolg, sondern auch die Jugendlichen, welche den Stand führten, machten uns Mut, vermehrt solche Produkte anzubieten. In enger Zusammenarbeit mit den 3.Welt-Gruppen von Basel und Riehen stellten wir nun jeweils in der Advents- und einmal auch in der Fastenzeit den Marktstand auf. Die Produkte holten wir bei OS3, der Import- und Informationsstelle für Waren aus Entwicklungsgebieten in Sonceboz.

Mit und aus dieser Arbeit entwickelte sich ein immer grösserer Freundes- und Bekanntenkreis, welcher unsere Idee einer 3.Welt-Gruppe und eines 3.Weltladens unterstützten, ja sogar sein persönliches Engagement anboten.» (D'Rhyfälder-Dritt-Wält-Zittig, 1. Jahrgang, Nummer 1/1982, S. 1)

Ein 3.Weltladen in der Brodlaube

Der Umstand, dass in der Brodlaube 6 ein Lokal der Firma Spreyermann frei wurde, führte dazu, dass die Initiantinnen und Initianten ein Abrücken von den Standaktionen in der Marktgasse und damit von den punktuellen Produktverkäufen ins Auge fassen konnten. Die Bewilligung des Stadtrates vom 19. Januar 1982, im genannten Lokal einen 3.Weltladen zu eröffnen, ebnete den Weg zur Gründung einer 3.Welt-Gruppe, die nicht nur im Gespräch, sondern auch im aktiven Tun zusammensein wollte. Der Ausbau und die Einrichtung des Ladens gingen denn auch zügig voran. Am 16. April 1982 wurde der «Verein 3.Weltladen Rheinfeld» gegründet, und bereits am 27. April 1982 wurde um

09.00 Uhr der 3.Weltladen in der Brodlaube 6 eröffnet. Die monatliche Miete betrug 160 Franken. Zu Beginn war der Laden an drei Tagen geöffnet, am Dienstag, Mittwoch und Samstag, jeweils von 9.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 17.00 Uhr.

Ein Hauptziel – neben dem Verkauf von Produkten aus der Dritten Welt – lag in der Information der Bevölkerung über die 3.Welt-Problematik. Im Protokoll Nr. 1 vom 26. März 1982 lautet dieses Ziel wie folgt:

«Zielformulierung

Mit dem Projekt 3.Welt-Gruppe / 3.Weltladen möchten wir eine Bewusstseins-Veränderung (z.B. Verkaufsstruktur einer Migros und eines 3.Weltladens) und Verhaltensänderung (z.B. bestimmte Produkte im 3.Weltladen zu kaufen) der Konsumenten für ein menschenwürdiges Leben in der 3.Welt bewirken». (3.Weltgruppe Rheinfelden, Protokoll Nr. 1 vom Freitag, 26. März 1982)

Der Vereins- und Gründungsvorstand des Vereins 3.Weltladen setzte sich wie folgt zusammen:

Jutta Ebner, Rosemarie Henz, Christine Hamm, Toni Treier, Henri Leuzinger, Elisabeth Gerold, Bettina Stade
Rechnungsrevisoren: Moni Gürtler, Nick Sieber
(3.Weltgruppe Rheinfelden, Protokoll Nr. 5 vom Freitag, 24. April 1982)

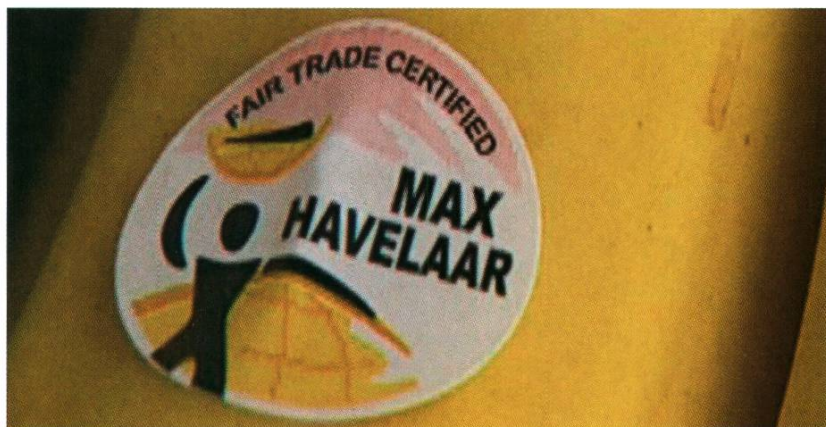
In den ersten zehn Jahren des Bestehens des Ladens war offenbar personalbedingt die lückenlose Offenhaltung des Ladens das Hauptproblem. Daneben lief der Verkauf recht gut, und der Verein engagierte sich stark in der Informationsarbeit. Neben Filmaufführungen – «Bitterer Zucker», «Weint nicht, wenn sie unsere Hütten abreißen», ein Film zu den ungerechten Aspekten der Apartheidpolitik in Südafrika, «Dschungelburger – Hackfleischordnung International», «Giftige Blumen» u.a. – fanden auch Buchrezensionen statt. So belegte das Zucker-Buch von Al Imfeld eindrücklich, dass nur der im Laden angebotene Vollrohr-Zucker unter fairen Arbeitsbedingungen gewonnen werde. Es kamen Standaktionen in der Marktgasse dazu – z.B. ein Südafrika-Boycott-Stand. Zudem ergänzten Diavorträge die Ladenarbeit. Und ab dem Mai 1986 begann der Verkauf von Bananen aus Nicaragua. Seither wird die Banane als Symbolfrucht des Fairen Handels im Laden angeboten.

«Fair Trade»: Auch Grossverteiler steigen ein

In diesen ersten Jahren erfuhr das Bewusstsein für fairen Handel in der breiten Öffentlichkeit einen grossen Wandel. Nachdem die 3. Weltländer und ihre Importstelle OS3 dem gerechten Handel mit Waren aus Entwicklungsgebieten während Jahren das steinige Terrain geebnet hatten, stiegen nun die Grossverteiler ein. Coop und Migros verkauften Kaffee mit dem neu lancierten «Max Havelaar»-Label. Die Max-Havelaar-Stiftung wurde 1992 von den Schweizer Hilfswerken Brot für alle, Caritas Schweiz, Fastenopfer, Heks, Helvetas und Swissaid gegründet.



Auch Grossverteiler stiegen bald in den gerechten Handel mit ein.



Sie zeichnet mit ihrem Gütesiegel Produkte aus, welche nach den internationalen Standards für fairen Handel, festgelegt durch die Fairtrade Labelling Organizations International (FLO), produziert und gehandelt wurden.

Endlich gab es nun ein Label für gerechten oder fairen Handel. Viele der seit langem angebotenen Artikel in den Regalen der 3.Weltläden bekamen das Gütesiegel «Max Havelaar». Mit dieser Kennzeichnung von Produkten mit «Max Havelaar» und der Bio-Knospe trat der Faire Handel aus der oft leicht belächelten und von einer breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommenen Alternativnische heraus. Viele Konsumentinnen und Konsumenten wurden dadurch erstmals auf faire Produkte in 3.Welt- und Mitenandläden aufmerksam.

Vom Weltladen zum Mitenand-Laden

Auch der 3.Weltladen in Rheinfelden wandelte sich nach den ersten zehn Jahren seines Bestehens zum Mitenand-Laden. Denn in den Regalen fanden sich nicht mehr nur Produkte aus der sogenannten «Dritten Welt», sondern auch Erzeugnisse mit schweizerischer und europäischer Herkunft, die der Idee einer umwelt-, tier- und menschengerechten Produktion und Verarbeitung entsprechen.

Dank dem Verkauf von biologischen Teigwaren, Olivenöl und Pasta aus Italien konnte das Klostersgut Montebello seine Produktion neu starten und erfolgreich weiterführen. Dieses produziert seine Bio-Produkte in der Provinz Pesaro-Urbino, einer Gegend, die zur «Terza Italia», zur «Dritten Welt» in Italien, zählt. Der Vertrieb von Kosmetikprodukten aus Soglio ermöglichte, im Bergell GR einen Wirtschaftszweig zu erhalten, der einen Beitrag gegen die Entvölkerung dieses Tales leistet. Und mit den Reinigungsprodukten von Held, Steffisburg, will mitgeholfen werden, dass auch beim Waschen und Putzen ökologische Aspekte zum Tragen kommen. Tee von Bergbäuerinnen, Most aus Äpfeln und Birnen von Hochstammbäumen, Töpferware aus einer Behindertenwerkstatt in Portugal oder Papeteriewaren aus ökologischer Herstellung sind weitere Produktebeispiele. Zudem wird unser Sortiment mit Lebensmitteln und Handwerksartikeln vom Hilfswerk «Caritas», mit dem claro eine Zusammenarbeit pflegt, und von der «mission 21» mit ihrem Laden «Zur Kalebasse» erweitert.

«claro fair trade» – eine Spezialistin für gerechten Handel

Produkte, welche ab 1977 noch ausschliesslich von der Importgesellschaft OS3 und den Regionallagern der Vereine für eine Dritte Welt in

Claro fair trade –
eine Spezialistin für
gerechten Handel.



den einzelnen «Drittwelt-Läden» angeboten und verkauft wurden, fanden auch Eingang ins Sortiment der Grossverteiler. Um gegen diese Konkurrenz anzutreten, galt es, Kräfte zu bündeln. So wurde 1997 durch die Umwandlung der Importgenossenschaft OS3 in eine Aktiengesellschaft die «claro fair trade» gegründet. Sie versteht sich als Spezialistin für Fairen Handel. Diese importiert seit 1977 Spezialitäten aus dem Weltsüden und gewinnt jährlich neue Produzentengruppen in Entwicklungsländern und neue Kundinnen und Kunden in der Schweiz sowie im Ausland. Trotz Konkurrenz der Grossverteiler, für die Fair- und Bioprodukte immer mehr wichtige Marketingsegmente darstellen, darf die aus unzähligen engagierten und ehrenamtlich arbeitenden Gruppierungen und Vereinen herausgewachsene Firma «claro» stolz sein, auf diesem Gebiet sowohl eine Vorreiterrolle als auch immer noch eine Vorbildrolle einzunehmen. Dabei werden in den etwa 140 claro-Läden der Schweiz vor allem Produkte angeboten, welche nach den Grundsätzen des Fairen Handels produziert, verpackt, transportiert und verkauft werden.

In etwa 140 claro-Läden der Schweiz werden Produkte nach den Grundsätzen des «Fairen Handels» angeboten.



Denn hinter der Marke «claro» steht eine Organisation – und damit können wir der Konkurrenz die Stirne bieten –, die sich in ihren Verkaufszielen ausschliesslich für folgende Ziele einsetzt:

- Zugang zum Weltmarkt für Kleinproduzenten,
- Transparenz und Verantwortlichkeit gegenüber Produzentengruppen,
- Förderung der eigenständigen Entwicklung von Produzentinnen und Produzenten,
- Bezahlung eines fairen Preises und Vorfinanzierungen,
- Schaffung gleichberechtigter Strukturen,
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Gesundheitsförderung, Verbot von Kinderarbeit usw.),
- Umweltverträgliche Produktion.

Die claro fair trade AG handelt in diesem Sinne mit qualitativ hochstehenden Spezialitäten aus nachhaltiger Produktion hauptsächlich aus dem Weltsüden. Die Partner von claro sind in erster Linie Produzentinnen und Produzenten aus den Randregionen des Südens und Europas. Diese Partner produzieren auf sozial und ökologisch nachhaltige Weise qualitativ hochwertige Produkte. claro fair trade fördert mit ihrer Nachfrage die Artenvielfalt in einer kleinräumigen Landwirtschaft, unterstützt mit ihrer Tätigkeit soziale Projekte und fördert genossenschaftliches und gewerkschaftliches Denken bei den ProduzentInnen und deren MitarbeiterInnen. Für die Produkte ihrer Partner im Süden eröffnet claro fair trade Absatzkanäle in den Ländern des Nor-



Ein breites Angebot dank ehrenamtlicher Tätigkeit.

dens. Der Handel erfolgt – wenn immer möglich – direkt, in langfristigen Beziehungen, der Verkauf in persönlichen, überschaubaren Strukturen. So wird eine Beziehung des Vertrauens zwischen den Produzentinnen und Produzenten dort und den Konsumentinnen und Konsumenten hier aufgebaut. Dieses gegenseitige Vertrauen ist die Basis des Geschäfts.

**Umzug von der Brodlaube in die Geissgasse:
Der Laden wird grösser, heller, moderner**

Das Jahr 1997 brachte auch für den Mitenand-Laden in der Brodlaube eine Wende. Das erweiterte Sortiment und die gesteigerten Ansprüche an ein Ladenlokal – Platz für ein kleines Lager und grosszügigere Präsentationsmöglichkeiten der Waren – riefen nach einem grösseren Laden. Und als eine glückliche Fügung bot sich ein Lokal im Haus «Zur Einöde» in der Geissgasse 3 als ideale Ladenfläche an.



Seit 1997 in der Geissgasse:
Der Laden ist grösser, heller und moderner.

Nach einem Umzug quasi «über die Gasse» beleben nun seit dem 25. Oktober 1997 bunte Schals, farbige Körbe, verschiedenste Lebensmittel, Schmuck, Handwerks- und Haushaltprodukte, Kosmetik- und Papeterieartikel und vieles mehr das neue Ladenlokal am Albrechtsplatz. Als Vertragladen von «claro fair trade AG» heisst der Laden nun «claro-Weltladen». Einem neuen Verkaufskonzept folgend haben die Ladenleute den Laden modern, hell und kundenfreundlich gestaltet. Der glücklichen Hand einer Mitarbeiterin gelingt es immer wieder, die Schaufensterchen und die Ausstellung der Waren zu einem Blickfang zu machen.

Auch die Produktpalette hat sich seit Beginn gewandelt und ist gross und attraktiv geworden. Neben den eigentlichen und früher unter der Bezeichnung «Kolonialwaren» angebotenen Erzeugnissen – Kaffee, Tee, Kakao, Zucker, Gewürze – finden sich in den «claro-Läden» auch Handwerksartikel, Schokolade und Spezialitäten aus den verschiedensten Regionen unserer Erde. Aber auch Produkte aus Randregionen Europas oder der Schweiz finden – wie wir oben zeigten – Platz auf den Regalen dieser Läden, mit dem Ziel, einheimische Produktion zu fördern und eine Abwanderung der Bevölkerung dank Schaffung von neuen Verdienstmöglichkeiten und von neuen Arbeitsplätzen aufzuhalten.

Erfreut durften wir der von WWF, Konsumentenschutz und Tierschutz aufgelegten Lebensmittel-Label-Liste entnehmen, dass die Labels «Max Havelaar» und «claro» unter der Rubrik «empfehlenswert» aufgeführt sind.

30 Jahre 3.Welt-Verein und claro-Laden: ehrenamtlich und engagiert

Seit mehr als 30 Jahren besteht nun der Laden. In dieser Zeit hat sich auch die Altersstruktur des Ladenteams geändert. Die Pioniere von damals sind älter geworden, und es hätte noch Platz für jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Ladenleute arbeiten ehrenamtlich – also ohne Lohn. Neben der Präsenz im Laden erfüllen sie weitere Aufgaben: Bestellung machen, Ware auspacken und mit Preislein versehen, Bananen holen, Reinigungsarbeiten, kurz Arbeiten, die zum reibungslosen Betrieb des Ladens getan werden müssen. Dank dem Ladenteam, das engagiert und gerne im Laden arbeitet, und dank einer treuen Kundschaft ist der Laden und sein Umsatz gut aufgestellt. Zudem wird die Ladenidee von den rund 50 Mitgliedern des 3.Welt-Vereins Rheinfelden unterstützt und getragen.

Dank dem Umsatz können wir dankbar und stolz jedes Jahr einen namhaften Beitrag unseres Gewinns als Spende nach Peru zurückfliessen lassen. Wir tun dies, indem wir das Lebenswerk von Frau Dr. h. c. Gertrud Bärtschi unterstützen. Frau Bärtschi hat als Krankenschwester 1970 mitgeholfen, in Lima ein Behindertenzentrum aufzubauen. Später folgten in Peru Projekte für Strassenkinder, Frauen und ein Familienförderprogramm. Sie betreut und organisiert Finanzierungen, Aufbau- und Schulprogramme – die «Gente del mañana» – mit Bewässerungs- und Kleintierzuchtprojekten in der Landwirtschaft und in Armenvierteln. «Hilfe zur Selbsthilfe» steht bei ihren Projekten im Vordergrund, ihre Arbeit ist unabhängig von kirchlichen und politischen Organisationen.

Der claro-Laden in der Geissgasse Rheinfeldens bietet ein breites Sortiment an Lebensmitteln, Spezialitäten aus aller Welt, Handwerk, Schmuck und verschiedenen Haushaltartikeln. Der helle Laden lädt Sie auch zum Stöbern ein. Vielleicht finden Sie – auch im Blick auf die kommenden Festtage – die eine oder andere Geschenkidee, welche nicht nur den Beschenkten Freude bereitet, sondern auch den Produzentinnen und Produzenten Einkommen und Hoffnung garantiert, da wir uns mit unserem Angebot neben einer guten Qualität auch der Gerechtigkeit im Handel und der Solidarität in einer globalisierten Welt verpflichtet haben.

Es würde uns freuen, wenn wir Sie bei uns begrüßen dürften. Wir haben geöffnet vom Dienstag bis Freitag von 9.00 bis 12.00/14.30 bis 18.00 Uhr und am Samstag von 9.00 bis 12.00/13.30 bis 16.00 Uhr.